

Das Archivpädagogik-Konzept des Stadtarchivs Pulheim

Das Team vom Stadtarchiv Pulheim hat den Bereich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit aufgenommen, um jungen Erwachsenen einen Besuch im Stadtarchiv und somit den Zugang zu authentischen Quellen zu ermöglichen. Das folgende Konzept wurde von Stephanie Doench (Stadtarchiv Pulheim) entwickelt und das erste Mal im März 2024 umgesetzt. Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die eine „Kinderferienfreizeit“ in den Osterferien besucht haben, kamen einen Vormittag zu Besuch ins Stadtarchiv. Die „Kinderferienfreizeit“ haben die Jugendleiterin und Gemeindegemeindeführerin der Evangelischen Kirchengemeinde Pulheim (Luisa Brenner) und die Referentin für gesellschaftspolitische Jugendbildung (Johanna Rohde) tätig auf der Netzwerkstelle „Politische Bildung“ der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in NRW (AEJ NRW), gemeinsam organisiert.

Aus diesem Anlass gestaltete das Stadtarchiv Pulheim eine „Archivpädagogik“-Veranstaltung zum Thema „Kindheit damals“.

Bei der Erstellung dieses Konzepts wurde Wert daraufgelegt, dass es mit entsprechenden Anpassungen auch auf die Erarbeitung anderer Themen angewendet werden kann. Das Stadtarchiv Pulheim möchte damit ein breites Publikum erreichen, das sich in Alter, Herkunft und kulturellem Hintergrund unterscheidet. Dennoch liegt in den Absichten des Stadtarchivs Pulheim, dass das folgende Konzept auch für andere Archive oder Einrichtungen, die ihre Dienstleistungen in Richtung Bildungsarbeit mit jungen Erwachsenen erweitern möchten, als Anregung und Inspiration dienen kann.

Das Stadtarchiv Pulheim hat sich mit dem vorliegenden Konzept ein konkretes Ziel gesetzt. Bei dem Angebot soll den Kindern eine Einführung in die *archivalische Welt* ermöglicht werden. Dies beinhaltet, dass der Umgang mit Archivalien, die technischen Aspekte eines Archivs und dessen Arbeit, so wie die historischen Hintergründe zu den Archivalien vermittelt werden sollen. Außerdem werden in diesem Konzept pädagogische Aspekte einbezogen, Wissen zu Ereignissen aus vergangenen Tagen vermittelt, historische Themen werden besprochen und anhand von authentischen Quellen erörtert.

Das erstellte Konzept vom Stadtarchiv Pulheim teilt sich in Einführung, Hauptteil und Schlussphase ein. Die Dauer kann je nach Umsetzung 2-3 Stunden betragen.

Das Stadtarchiv Pulheim

Mit der Kommunalen Neugliederung wurden 1975 die Gemeinden Brauweiler, Pulheim, Sinnersdorf und Stommeln zur Großgemeinde Pulheim zusammengefasst. Im Jahr 1980 wurde das Stadtarchiv Pulheim eingerichtet und 1983 in die noch heute genutzten Kellerräume im neuen Pulheimer Rathaus verlagert. Die Bestände des Stadtarchivs reichen zurück bis in die französische Zeit und umfassen sowohl die Akten der Vorgängergemeinden als auch die der seit 1981 gebildeten Stadt Pulheim.

Die Kernaufgabe des Stadtarchivs ist es, das Schriftgut der Stadtverwaltung zu bewerten, zu übernehmen, zu verzeichnen, zu erschließen, zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Hierdurch sowie durch die Übernahme bedeutsamer Nachlässe von Bürgern, Politikern, Vereinen/Verbänden, die für die Stadt in besonderer Weise gewirkt haben, soll das kommunale Leben in seiner gesamten Vielfalt dokumentiert und für die Ewigkeit gesichert werden. Das Stadtarchiv ist sicherer Aufbewahrungsort für historisches Archivgut und zugleich das Gedächtnis der Stadt Pulheim.

Neben der Digitalisierung, der Beratung von Verwaltungsangestellten hinsichtlich der Schriftgutverwaltung sowie Abgaben an das Archiv und der Beratung von Nutzer*innen gewinnt die historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit immer mehr an Bedeutung. In einer stark vernetzten Welt, in der Falschinformationen rasch verbreitet werden können, spielt das Archiv eine zentrale Rolle in der Informations- und Wissensvermittlung. Dokumente aus der Vergangenheit werden zu Quellen an Informationen über Menschen und Zeitgeschehnisse.

Das Konzept: „Archivpädagogik – Kindheit damals“

Einführungsphase:

Nach der Begrüßung der Besuchergruppe stellt sich das Team des Stadtarchivs Pulheim kurz vor. Es folgt ein Gespräch sowie die Erarbeitung mit der Kindergruppe zu möglichen Fragestellungen (diese können in der Reihenfolge variieren und bei Bedarf ergänzt werden):

Was ist ein Archiv? oder Was macht das Archiv?

Was führen die Mitarbeiter*innen des Archivs für eine Tätigkeit aus?

Was macht das Archiv als Ort so besonders?

Was wird hier aufbewahrt?

Warum wird hier was aufbewahrt?

Hier kann man mit der Kindergruppe erarbeiten, dass jedes Dokument im Archiv in der Regel ein Unikat und zugleich Zeitzeuge ist.

Im Übrigen: Etymologisch stammt das Wort „Archiv“ vom griechischen archeion für „Amtsgebäude“ bzw. arché für „Behörde“ ab. Im Lateinischen lebt der griechische Ursprung im Wort archivum (auch: archivium, archium) fort und fand auf diesem Weg Eingang in unseren Sprachgebrauch.

Anschließend folgt das auflockernde Spiel: „Was gehört ins Archiv?“

Im Vorfeld wurden Archivgut und andere Objekte, die nicht ins Archiv gehören, mittig auf einen Tisch gelegt. Man kann über die Materialien eine Decke legen, damit die Kinder noch nicht sehen, was sich darunter verbirgt. Die Kindergruppe stellt sich nun um den Tisch herum. Jedes Kind ist ein Mal dran mit raten. Es darf sich für eine Sache entscheiden, die auf dem Tisch liegt. Ziel des Spiels ist es, dass die Kinder unterscheiden, ob das Objekt ins Archiv gehört oder nicht.

Wenn das Kind sich traut, kann es seine Entscheidung noch begründen, das ist aber kein Muss. Im Anschluss lösen die Mitarbeiter*innen auf und sprechen darüber, warum das eine ein Archivalie ist und das andere nicht.

Nach dem Spiel wird der Umgang mit Archivgut und das Verhalten im Magazin selbst besprochen. Beispiel: Vermeidung von Essen und Trinken in den Magazinräumen aufgrund von Schimmelgefahr. Alle Anwesenden begeben sich in die Waschräume, um ihre Hände mit Seife zu waschen, weil die Gruppe als nächstes gemeinsam in die Magazinräume geht.

Materialien für das Spiel:

- Archivgut, wie z. B. Schriftgut, Akten, Karten, Pläne, Urkunden, Plakate, Fotos, Ansichtskarten...
- Andere Materialien besorgen, die kein Archivgut sind, wie zum Beispiel: Büro- oder Spielmaterialien, Schulbedarf, Gartenhandschuhe, Bücher von zu Hause (hier wird es knifflig, denn Archive haben in der Regel eine Archivbibliothek. Diese Bücher sind dann mit einer Signatur am Buchrücken versehen. Bücher, die zu Hause stehen, haben meist keine Signatur auf dem Buchrücken, da sie privat gebraucht werden. Fällt den Kindern dies auf?)
- Weiße Baumwollhandschuhe zum Anfassen der empfindlichen Archivalien

Hauptteil:

Gemeinsam geht die Gruppe die Treppen hinunter in den Keller der Stadtverwaltung. Dort wird den Kindern einen der beiden Magazinräume gezeigt. Die Mitarbeiter*innen vom Stadtarchiv erklären den Kindern den Aufbau und damit das Zurechtfinden im Magazin. Da die Magazinräume in Pulheim über eine Sauerstoffreduktionsanlage verfügen, wird deren Bedeutung ebenfalls erläutert. Die Kinder werden über den Zweck der Signaturen auf den Archivalien informiert. Die Mitarbeiter*innen zeigen den Kindern die Funktion des Rollregalsystems. Jedes Kind darf selbst probieren, an dem Rad des Rollregalsystems zu drehen. Nachfolgend wird gefragt, ob Papier „schwer“ für die Kinder sei?

Es wird gezeigt, wie „schwer“ ein Karton bzw. drei Kartons sein können, obwohl „nur“ Papier darin ist. In diesem Zuge wird der Begriff „laufende Regalmeter“ (lfm.) beschrieben und die Gruppe wird informiert, wie viele laufende Regalmeter in Pulheim aufbewahrt werden und wie hoch das wäre, wenn man alle Kartons übereinanderstapelt.

Nun werden die Kinder in drei Gruppen aufgeteilt. Die Mitarbeiter*innen des Stadtarchivs Pulheim übernehmen jeweils eine Gruppe. Jede Gruppe erhält einen farbigen Briefumschlag (Rot, Gelb und Blau – die Farben der Umschläge können selbstverständlich variiert werden).

Die Kinder öffnen in ihren Gruppen jeweils den Umschlag. Dort drin befindet sich ein Zettel, auf dem eine Rollregalnummer gedruckt ist. Für diese „Schatzsuche“ wird auch der zweite Magazinraum geöffnet. Jede Kindergruppe soll die gesuchte Rollregalnummer finden. Wenn das passende Regal gefunden wurde, dann ist die erste Hürde geschafft. Die Suche geht aber weiter. In den Regalen sind Puzzleteile versteckt. Die Kinder sollen diese finden und anschließend gemeinsam in der Gruppe zusammenfügen. Wenn das Puzzle auf einer Holzplatte zusammengelegt wurde, dann wird das Bild einer Archivmappe erkennbar. Mit Hilfe einer zweiten Holzplatte soll das Puzzle umgedreht werden. Auf der Rückseite ist eine Signatur zu lesen. Die Kindergruppe hat die Aufgabe, die Archivalien anhand der Signatur evtl. mit Hilfe der Mitarbeiter*innen des Archivs im Regal zu finden. Der „Schatz“ ist gefunden?

Anschließend gehen die Kinder wieder in den Sitzungssaal. Die drei Mappen werden auf den Tisch in der Mitte des Raumes gelegt, aber noch nicht näher betrachtet.

Oben im Saal dürfen die Kinder ein Getränk zu sich nehmen und Pause machen. Zusätzlich wurde ein Tisch an der Seite des Raumes aufgebaut, auf dem mehrere Fotoalben liegen. Die Bilder aus den Alben zeigen Pulheim aus vergangenen Tagen. Ebenfalls sind sowohl Familien als auch Kinder abgebildet. Die Kinder von *heute* können auf den Bildern die Kinder von *damals* anschauen. Wenn die Kinder möchten, dürfen sie sich die Fotos in der Pause oder am Ende der Veranstaltung anschauen.

Nach der Pause stellen sich die Kinder und die Mitarbeiter*innen um den großen Tisch herum.

Alle Kinder schauen sich gemeinsam die drei gefundenen Archivalien an.

Im Einführungsgespräch fragt ein/e Mitarbeiter*in des Stadtarchivs die Kinder:

Was seht ihr da?

Könnt ihr Unterschiede erkennen (Schriftart, Papier ...)?

Was fällt euch auf?

Worum könnte es da gehen?

Nun werden die drei Archivalien und deren Inhalt ganz genau besprochen. Alle drei Archivalien haben eines gemeinsam; das Thema „Kindheit damals“ spiegelt sich in den Archivalien wider. Um die empfindlichen Dokumente nicht zu beschädigen, zieht ein/e Mitarbeiter*in des Stadtarchivs Baumwollhandschuhe an und öffnet das erste Dokument.

Das Gespräch wird abgerundet durch ein Fragequiz. Den Kindern werden Fragen zur *Kindheit von damals* und zur Stadtverwaltung Pulheim gestellt. Jetzt sind die Kinder nicht mehr in den drei Gruppen aufgeteilt, sondern agieren als gesamtes Team. Jedes Kind bekommt einen Tischtennisball.

Die/Der Mitarbeiter*in des Archivs, liest eine Frage von der Quizkarte vor. Alle Kinder dürfen gleichzeitig die Antwort raten und die Bälle in den jeweiligen Eimer legen. Die Antwortmöglichkeiten sind in A, B und C aufgeteilt und in Ja oder Nein. Die Eimer werden passend zur Antwortmöglichkeit gedreht. Entweder ist vorne A, B, C erkennbar oder Ja, Nein. Danach wird die Antwort aufgelöst. Die Kinder erhalten von den Mitarbeitenden ein konstruktives Feedback. Darauf wird die nächste Frage gestellt. Insgesamt gibt es 12 Fragen, welche die Kinder beantworten dürfen.

Materialien für den Hauptteil:

- Drei farbige Briefumschläge mit den drei Rollregalnummern
- Drei unterschiedlich ausgewählte Archivalien zum Thema „Kindheit damals“, die gefunden werden sollen. Hier können auch Mischformen genutzt werden: Archivmappen, alte Kassetten mit Aufnahmen von Zeitzeugen, Orden der Stadt Pulheim usw.
- Drei Puzzles (diese kann man selbst erstellen)
- Den vorbereiteten Fototisch mit Bildern aus vergangenen Jahren
- Wasser und Apfelschorle für die Pause

- Baumwollhandschuhe
- Quizkarten, Tischtennisbälle, drei Eimer, Aufdrucke mit A, B und C, Aufdrucke mit Ja, Nein

Schlussphase:

Nun wird den Kindern gezeigt, wie man Archivkartons faltet. Die Kartons bestehen aus Deckel und Boden. Jedes Kind darf selbst probieren, so einen Karton zu falten.

Wenn die Kartons vor den Kindern auf den Tischen stehen, dann werden die Kinder gefragt:

„Was würdet ihr in den Archivkarton reinlegen und somit für die Ewigkeit aufbewahren wollen?“

Die Kinder überlegen und malen anschließend das auf Papier, was sie für die Ewigkeit in den Karton reinlegen würden.

Die gemalten Bilder und eine Archiv-Einlegemappe mit Giveaways dürfen die Kinder als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Die Mitarbeiter*innen verabschieden sich von den Besuchern und hoffen, dass sie viele neue Erfahrungen machen konnten.

Materialien für die Schlussphase:

- Archivkartons (Boden und Deckel)
- Blätter, Stifte
- Malunterlagen
- Archiv-Einlegemappen mit Giveaways